

§ 62.

**Literatur.**

**a) Theoretische Schriften, Wörterbücher.** Duden, Vollständiges orthographisches Wörterbuch. 4. Aufl. 1894. Leipzig. 1,50 *M.* — Englmann, Deutsche Orthographie und alphabetisches Wörterverzeichnis. Bamberg. 0,80 *M.* — Franke, Schulwörterbuch. 1892. 1,25 *M.* — Regeln und Wörterverzeichnis für die bayerischen Schulen. München 1879. 0,15 *M.* — Verhandlungen der Konferenz zur Feststellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung. 1876. 2,50 *M.*

**b) Methodisch-praktische Schriften.** (Siehe auch Grammatik!) Brunner, Orthographischer Übungsstoff. Erlangen. 0,40 *M.* — Hesse, Wie bringen wir unsere Schüler zu einer tüchtigen Rechtschreibung? Dresden 1895. 1 *M.* Hiezu 3 Hefte. Diktate in Aufsatzform. 2,50 *M.* — Kellner, Rechtschreibunterricht in der Elementarschule. 4. Aufl. Altenburg. 0,80 *M.* — Kobmann und Lober, Orthographie in Beispielen. 3. Aufl. Nürnberg 1890. 2,40 *M.* — Lay, Führer durch den Rechtschreibunterricht. 1897. *M.* 3.20. — Mohr, Methode der Rechtschreibung. 1891. 2 *M.* — Knörlein, Dehnung und Schärfung. 1896. 1,20 *M.* — Knörlein, Rechtschreibstoffe. 1897. 1,20 *M.* — Zimmermann, Rechtschreiben in Aufsatzform. 1895. 1,35 *M.*

**c) Schülerbücher.** Siehe Literaturverzeichnis für Grammatik!

## 5. Der Unterricht in der Grammatik.

§ 63.

### I. Bedeutung und Ziel des grammatischen Unterrichts.

Der Kampf der Meinungen (vgl. § 66, 2!) hat mit Sicherheit ergeben, daß grammatischer Unterricht in der Volksschule notwendig ist. Zwar wird durch die mündliche Pflege der hochdeutschen Sprache, durch Beispiel und Übung schon eine gewisse Gewandtheit in ihrer Verwendung anezogen, aber sobald es sich um den schriftlichen Gebrauch derselben handelt, stellt sich heraus, daß das bloße Sprachgefühl bei weitem nicht zur Entscheidung aller Fälle ausreicht, daß es gestärkt und gesichert, zum Sprachbewußtsein erhoben werden muß. Dies geschieht durch die grammatische Regel.

Sie dient dem Sprachverständnis und Sprachgebrauch im allgemeinen; für zwei Fächer aber ist sie insbesondere ein unentbehrliches Mittel zum Zweck: für das Rechtschreiben und den Aufsatz. In beiden wird, wenn auch

Nachahmung, Gewöhnung und Übung viel nützen, der volle Erfolg erst durch die Belehrung aus der Grammatik gezeitigt.

Zu diesem materiellen Nutzen gesellt sich ein formaler und disziplinärer; denn das grammatische Erklären, Unterscheiden und Ordnen schult den Verstand, und die Erkenntnis der Ordnung und Gesetzmäßigkeit im Bau der Sprache und das bewusste Anwenden der Regel bildet den Willen.

Der grammatische Unterricht ist demnach in der Volksschule nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zu dem Zwecke, der Erlernung des Gedankenausdruckes zu dienen.

#### § 64.

#### II. Stoff.

Ebenso wie im Rechtschreiben, ist in der Grammatik der Lehrstoff ein für jede Schule individuell begrenzter zu nennen, d. h. jede Schule wird ihre Musterbeispiele und ihren Übungsstoff hauptsächlich aus dem vorausgegangenen Sprach- und Sachunterrichte schöpfen.

Bei der Auswahl berücksichtige man neben dem geistigen Standpunkte der Schüler das Maß der schon erlangten Kenntnisse, das Material des Lese- und Aufsatzunterrichtes und die am häufigsten vorkommenden Fehler.

Nachfolgend ist eine Auswahl aus dem grammatischen Stoffgebiet gegeben. Wie viel von den einzelnen Kapiteln behandelt werden soll, hängt wiederum enge mit den Verhältnissen jeder Schule zusammen. Auf jeden Fall bleiben ausgeschlossen

1. Regeln und Übungen, gegen welche im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht gefehlt wird (z. B. Bildung der Mehrzahl der meisten Hauptwörter);

2. Regeln und Übungen, die ohne praktischen Nutzen für das Sprechen und Schreiben sind (z. B. Einteilung der Hauptwörter in konkrete und abstrakte, in Gattungs-, Sammel- und Stoffnamen).

Dagegen findet hervorragende Pflege, was

1. dem Aufsatz, der Orthographie und Interpunktion,
2. der Bekämpfung der in der Mundart begründeten Sprachfehler unmittelbar dient.

a) Aus der Wortbiegungs- und -Bildungslehre:

Laut, Buchstabe, Silbe, Wort. Silbentrennung. Das Hauptwort mit dem Artikel. Anwendung des richtigen Artikels. Doppeltes Geschlecht. Bildung der Mehrzahl unter orthographischer Berücksichtigung von Um- und Endlaut. Fallbiegung. Übungen gegen die Verwechslung der Fälle. Bildung durch Zusammensetzung und Ableitung, Orthographisches hierüber.)

Fürwort. (Beugung praktisch an vielen Fällen. Anredewörter in Briefen.)

Eigenschaftswort. (Steigerung solcher Eigenschaftswörter, die in der Steigerung orthographische Schwierigkeiten ergeben. Bildung.)

Zeitwort. (Konjugieren zu orthographischen Zwecken. Bildung.)

Verhältniswort. (Fallbildung in fleißiger, praktischer Übung.)

Binde- und Fügwort (nur praktisch in der Satzlehre).

Wörterfamilien. Etymologische Streiflichter auf einzelne besonders lehrreiche Fälle.

b) Aus der Satzlehre:

Der Satz. Satzgegenstand, -aussage. Nähere Bestimmung. Einfacher, erweiterter Satz. Satzgefüge, Satzverbindung. Verkürzte Nebensätze ohne Unterscheidung von Art und Grad. Stellung der Nebensätze. Zeichensetzung.

Die Verteilung dieses Stoffes auf die Schulklassen ist schon durch den Zusammenhang derselben mit dem Schreiblesen und dem Rechtschreiben bestimmt. Was mit dem Schreiblesen zu geben ist, muß im ersten Schuljahre erledigt werden. Was aus der Wortbildung und -Biegung um der Orthographie willen durchgenommen wird, fällt der Unter- und Mittelklasse zu, ebenso eignen sich die leichteren Abschnitte der Satzlehre für diese. Die Oberstufe vollendet den Ausbau des grammatischen Lehrgebäudes.

### § 65.

#### III. Methode.

Der Unterrichtsgang ist ein vorwiegend genetischer, und zwar findet die Realanalyse und -Synthese durch Zerlegen und Wiederausammensetzen der Sätze, dann durch den Weg vom Beispiel zur Regel die logische Analyse Anwendung. Die Lehrform ist fragend-entwickelnd. Üben und Anwenden sind die am meisten gebrauchten Unterrichtsthätigkeiten.

Im einzelnen sollen folgende Grundsätze Beachtung finden:

1. Man suche den Kindern die grammatische Belehrung zum Bedürfnis zu machen! Wenn auf öfter vorkommende Fehler hingewiesen und gesagt wird, daß es ein Mittel gibt, dieselben zu vermeiden, wird einem fruchtbaren Unterricht der Boden vorbereitet.

2. Nicht in wissenschaftlicher Darstellung, sondern in methodischer Gliederung (— vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Einfachen zum Zusammengesetzten etc. —) ist der Unterricht zu erteilen. Lange und schwierige Definitionen, Memorieren von Wörterreihen, ausgedehnter Gebrauch der lateinischen Terminologie bleiben ausgeschlossen. Je mehr sich der Unterricht durch Anlehnung an Orthographie, Aufsatz u. s. f. vom System entfernt, um so mehr ist durch Wiederholungen, die von Zeit zu Zeit angestellt werden, darauf zu sehen, daß Zusammenhang und Ordnung in den Stoff gebracht und dem Schüler die Übersicht erleichtert werde.

3. Die Grammatik ist aus der lebendigen Sprache abzuleiten. Dabei kann man von größeren Ganzen (eben behandelten Lesestücken als Sprachmusterstücken) oder von Mustersätzen ausgehen, die dem nebenherlaufenden Sprach- und Sachunterrichte entnommen und darum dem Schüler ohne lange Erklärung verständlich sind. Immer aber ist ein konkreter Fall der Anknüpfungspunkt der Belehrung. Mehrere Beispiele, welche die verschiedenen Punkte der Regel deutlich veranschaulichen und welche inhaltlich wertvoll sind, sollen derselben vorausgehen.

4. Der Schüler muß die Regel möglichst selbstthätig finden, sie in knapper Form mehrmal wiederholen, ihren Wortlaut einprägen, eventuell die Regel oder einen Mustersatz in ein hierfür bestimmtes Heft eintragen. Durch die letztere Thätigkeit gelangt der Schüler mit der Zeit in den Besitz einer selbsterarbeiteten Beispielgrammatik.

5. Die Regel muß auf zahlreiche andere Beispiele angewendet werden. Auch hier ist der Schüler zum Selbstbilden der Beispiele anzuhalten. Wenn der Lehrstoff

grammatisch-orthographischer Art ist, so ist die natürlichste Anwendung das Diktat. Kehr sagt: »Jede Grammatikstunde soll eine Schreibstunde sein.«

5. Fortgesetzte Übung und Wiederholung des Erlernten in den Lesestunden, bei der Vorbereitung und Verbesserung der Aufsätze, in allen übrigen Fächern (— Jede Stunde eine Sprachstunde! —) ist unerlässlich. Sie gestaltet das Wissen zum Können und verleiht den gewonnenen Kenntnissen praktische Bedeutung.

### Skizzierte Lehrproben.

#### 1. Für die vierte Klasse.

Steigerung des Eigenschaftswortes.

Anknüpfung: Es ist im Aufsatz der Fehler vorgekommen: Der **gesitteste** und **bescheidenste** Knabe. Auf diesen Fehler wird hingewiesen und derselbe verbessert. An was für Wörtern wurde er begangen? Solche Fehler könnten noch öfter vorkommen. Wir müssen sie daher vermeiden lernen.

Ziel: Von der Veränderung (Steigerung) der Eigenschaftswörter.

**I. Anschauen.** Sagt, wie der Baum, das Haus, das Pferd u. s. w. ist! Wir haben nun eine Menge von Eigenschaftswörtern erhalten. Nennt sie nochmal! — Sagt die Eigenschaft »schnell« von einem Läufer aus! (Geschieht; das Wort »schnell« wird an die Schultafel geschrieben.) Gebrauche dieselbe Aussage vom Reitpferde! (Geschieht; »schneller« wird angeschrieben.) Welche Veränderung ist nun am Eigenschaftsworte **schnell** vor sich gegangen? Viele Beispiele zur Vergleichung! Der Schüler findet selbstthätig, daß jedesmal die Silbe **er** angehängt wird. Gebrauch des Wörtchens als.

Ihr habt gefunden: Der Läufer besitzt die Eigenschaft »schnell«, das Reitpferd besitzt sie noch mehr oder in einem höheren Grade. Mehrmalige Ableitung dieses Ausdruckes aus Beispielen. Man kann das Eigenschaftswort so gebrauchen, daß es die Eigenschaft in einem höheren (niedrigeren) Grade (einen höheren Grad der Eigenschaft) angibt.

Wiederholung der beiden Mustersätze. Wie ist im Vergleich zu einem Läufer oder einem Reitpferde der Eisenbahnzug? (»schnellsten« an die Tafel geschrieben.) Der Schüler findet nun aus vielen Beispielen, daß an die erste Form die Silbe **sten**

angehängt wird, und daß dann das Wort die Eigenschaft im höchsten (niedrigsten) Grade ausdrückt.

**II. Denken.** Das Thermometer, den Kindern äußerlich bekannt durch die Wärmebeobachtungen aus der Heimatkunde, wird zum Vergleich herangezogen. Es ist in Grade eingeteilt. Die Grade können steigen, ebenso die Hitze, die Kälte. Der Preis einer Ware kann höher werden, steigen, sich steigern. Wir haben vorhin die Eigenschaftswörter so gebraucht, daß sie die Eigenschaft in einem immer höhern Grade angeben haben. Was haben wir also wohl mit der Eigenschaft, dem Eigenschaftswort gethan? Was kann man also mit den Eigenschaftswörtern thun? Wie viel Grade hat die Steigerung?

**Regel:** Die Eigenschaftswörter kann man steigern. Es gibt drei Steigerungsgrade, den ersten, zweiten und dritten Grad. Im zweiten Steigerungsgrad nimmt das Eigenschaftswort die Silbe **er** an. Im dritten Steigerungsgrad nimmt es die Silbe **sten** an. Wiederholen, Einprägen. Eintragen der Beispiele in das Heft! (§ 65, 4.) Ausnahmen werden später von Fall zu Fall besprochen.

**III. Anwenden.** a) Diktat zur Anwendung von **heiß**, **heißer**, **süß**, **süßer**, **groß**, **größter**, — **gesittet**, **am gesittetsten**, **am verschiedensten**, **dringendsten**, **passendsten** etc.

b) Aufsuchen von Steigerungsformen aus behandelten Lestücken.

c) Selbstbilden nach Andeutungen, z. B. Haus, Turm, Berg (hoch).

## 2. Für die sechste und siebente Klasse.<sup>1)</sup>

### Die Satzverbindung.

Nach den »Sprachübungen von Dittmar und Krieger« Ausgabe A, Heft 6, bearbeitet.

Anknüpfung: Bisher haben wir in der Sprachlehre nur einfache erweiterte Sätze betrachtet.

Ziel: Heute werden wir von zusammengesetzten Sätzen und zwar von der Satzverbindung etwas hören.

**I.** Lesen des ganzen Sprachstückes »Deutschlands Lob«, wenn nötig, sachliche Erklärung, dann

1. a) Betrachtung (Anschauen) **mehrerer** einzelner Satzganzen. Es sind immer zwei oder mehrere Sätze zu einem

<sup>1)</sup> Als Probe einer mehr systematischen Behandlung, die sich auf ein Schülerbuch stützt.

Ganzen vereinigt. Dies Ganze ist kein einfacher Satz mehr, sondern ein zusammengesetzter. b) Entwicklung der Regel: Woraus besteht ein zusammengesetzter Satz? c) Nachweis der Regel an mehreren Beispielen.

2. a) Probe darüber, daß jeder Teil allein stehen könnte. Ergebnis: Es sind nur Hauptsätze in diesen zusammengesetzten Sätzen. Dieselben gehören zusammen, sind auch nicht selten äußerlich (durch Bindewörter — Angabe derselben! —) mit einander verbunden, daher Satzverbindung. b) Was ist eine Satzverbindung? c) Nachweis des Gelernten an weiteren Beispielen.

3. a) Aufstellung von Mustern für die drei Arten der Satzverbindung. Prüfung des Gedankeninhalts. Ergebnis: In der ersten Satzverbindung enthält der zweite Satz etwas Ähnliches, in der zweiten einen Gegensatz, in der dritten einen Grund (eine Folge). Mehrere Beispiele, dann b) Regel: Einteilung der Satzverbindungen in zusammenstellende, entgegenstellende und begründende. c) Besprechung weiterer Beispiele.

4. a) Aufzählen, b) Ordnen und Einteilen der bisher gebrauchten Bindewörter, c) Anwendung in neuen Sätzen.

5) a) Beachtung der Interpunktion. Wann Strichpunkt, wann Komma? b) Regel, c) Nachweis derselben an anderen Beispielen.

**II. Zusammenstellung der Regeln.** (S. 20 des Schülerheftes).

**III. Anwenden und Üben:**

a) Aufgaben aus dem Sprachbüchlein, soweit sie nicht schon oben unter 1—5c Verwendung gefunden haben.

b) Freies Aufsuchen und Bestimmen von Satzverbindungen aus Lesestücken.

c) Diktat zur Einübung der Zeichensetzung.

## § 66.

### IV. Geschichtliches über Grammatik und grammatischen Unterricht.

1. Die Anfänge wissenschaftlicher Darstellung der deutschen Grammatik lassen sich in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen, wo uns die »Teutsche Grammatica« Ickelsamers (mehr eine Anleitung zur Orthographie) und Frangks »Teutscher Sprach Art und Eygenschaft« (eine Art Briefsteller) begegnen. Ihnen folgen Kromayer, Schottel, Morhoff u. a. Im vorigen Jahrhundert knüpft sich die Förderung des Sprachstudiums an die Namen

Gottsched und Adelung. Besonders der letztere wufste sich durch seine verständliche und klare Darstellung der Syntax einen bis nahe an unsere Zeit heranreichenden Einfluß zu sichern. Das ganze 19. Jahrhundert wird beherrscht von den einzig dastehenden Forschungen Jakob Grimms (Deutsche Grammatik, 1819—1837, unvollendet), des Begründers der historischen Grammatik. Für die Verbreitung der Grammatik und die Vermittelung zwischen Wissenschaft und Praxis sind, wie bei der Orthographie, neben zahlreichen anderen hervorragend Heyse und Becker zu nennen.

2. Die Geschichte der Methodik des grammatischen Unterrichtes ist, obwohl sie noch kaum einen Zeitraum von anderthalb hundert Jahren umfaßt, sehr verwickelt und vielgestaltig.

a) Von Felbiger und Rochow angeregt und von Pestalozzi verbessert, blühte bis 1835 die **formell-grammatische** Richtung. Nach ihr wurde das Deutsche wie eine fremde Sprache erlernt, von der Regel zum Beispiel, von diesem zur Übung geschritten.

b) In den nächsten zehn Jahren entstand durch Beckers und Wursts Thätigkeit die **logisch-grammatische** Richtung. Hier handelte es sich darum, daß der Schüler durch Ausbildung seiner Denkkraft die Sprache verstehen lerne, daß er die Gesetze der Sprache selbstthätig auffinde. In dieser Absicht wurde unter Vernachlässigung der materiellen Sprachzwecke eine populäre Logik betrieben.

c) Von 1845 an wurde die **anlehrende** Richtung gepflegt, nach welcher die Grammatik aus dem Lesebuch geschöpft werden und dieses wiederum zur Befestigung und Anwendung des Erlerneten dienen soll. Obwohl diese Richtung Verteidiger wie Kellner, Otto, Kehr, Dittes u. a. fand, läßt sich doch nicht bestreiten, daß das Lesebuch bei weitem nicht allen grammatischen Zwecken gerecht werden kann. Man hat diesem Mißstande dadurch zu begegnen gesucht, daß man den Unterricht an Mustersätze anschloß, welche den Lesestücken entnommen und in einem Anhang des Lesebuchs enthalten sind.

d) Fast zu gleicher Zeit ließen sich Stimmen hören, welche nach Jakob Grimms Vorgang jeden theoretischen Sprachunterricht in der Volksschule als überflüssig erklärten. Diese **verneinende** Richtung führt an, daß das Kind praktisch in den Gebrauch seiner Muttersprache gelange, theoretische Kenntnisse also nicht nötig habe. Das Studium der Grammatik im volksschulpflichtigen Alter sei verfrüht, zeitraubend und schade der Gemütsbildung. Trotz Ph. Wackernagels eifriger Verteidigung hat diese Richtung niemals Boden gewinnen können.

e) Die **absondernde** Richtung, durch Stern, K. Richter, Panitz, Wetzell, Rüegg u. a. bis heute vertreten, erteilt einen selbständigen, stufenmäßigen, zusammenhängenden Unterricht, welcher die formalen und materiellen Zwecke gleichmäßig hervorhebt und sich aus Anschauung, Erkenntnis und Übung aufbaut. Innerhalb dieser Richtung sind neuestes von Kern in Berlin bemerkenswerte Vorschläge zur Vereinfachung der Satzlehre hervorgegangen, die von Nowack, Hübner u. a. praktisch verwertet wurden, soweit dies für die Volksschule möglich erscheint.

f) Die unter c) und e) genannten Richtungen werden zur Zeit am meisten gepflegt. Daneben mehren sich die Versuche, Aufsatz, Rechtschreiben und Sprachlehre in enge Verbindung zu bringen und, den Anregungen Hildebrands folgend, die Wichtigkeit der gesprochenen Sprache mehr als bisher zu beachten und der Lehre von der Wortbildung (den Wortfamilien) und der Wortbedeutung (der Bildlichkeit der Sprache) ein breiteres Feld einzuräumen.

## § 67.

### V. Literatur.

a) **Methodische und theoretisch-praktische Schriften.** (Siehe auch § 36 und 62!)

Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik. 21. Aufl. Nördlingen, 1891. 2 *M.* — Blatz, Neuhochdeutsche Grammatik. 3. Aufl. Tauberbischofsheim, 1895. 2 Bde. 22 *M.* — Engeli, Grammatik der neuhochdeutschen Sprache. 4. Aufl. Berlin, 1892. 7,50 *M.* — Gutmann und Marschall, Grundriss der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre. 4. Aufl. München. 1,90 *M.* — Kern, Zur Methodik des deutschen Unterrichts. Berlin, 1883. 1,80 *M.* — Dittmar, Zur Umgestaltung des Sprachunterrichtes in der Volksschule. München. 0,20 *M.* — Richter, A., Ziel, Umfang und Form des grammatischen Unterrichts. 2. Aufl. Leipzig, 1886. 1 *M.* — Wetzell, Die deutsche Sprache. Berlin. 4 *M.*

b) **Für die Hand der Schüler.**

Wir gestehen den Schülerbüchern für Aufsatz, Rechtschreiben und Grammatik nur einen beschränkten Wert zu. Aus verschiedenen Gründen werden jedoch derartige Lehrmittel immerhin Gebrauch finden. Es seien daher einige derselben angeführt.

Dittmar und Krieger, Sprachübungen auf Grundlage des Sachunterrichtes. München. 2 Ausgaben zu 7 und zu 3 Heften, à Heft 20 bis 25 *S.* — Gärtner, Deutsche Sprachschule von Baron, Junghanns und Schindler. Für bayerische Volksschulen bearbeitet. Leipzig. Ausgaben und Preis wie bei Dittmar. — Hähnel und Patzig, Deutsche

für Schulbücher. 4 Hefte. — A. Haester (Röhm), Rechenbuch für die Unterklassen der Volksschulen. Essen, Bädeker, 27 S. (Ausgabe für den Lehrer 80 S.) Rechenbuch für die Mittelklassen der Volksschule. Preis 50 S. (Antworten 50 S.) Rechenbuch für die Oberklassen der Volksschule. Preis 80 S. (Antworten 50 S.) — Ferd. Krieger, Rechenbuch für Volks- und Bürgerschulen. Herder, Freiburg im Breisgau. 7 Hefte à 30 S. — Sterner-Lindner, Rechenbuch. München, Oldenbourg.

## 2. Geometrie oder Raumlehre.

Von

**Joachim Königbauer,**

Kgl. Seminardirektor in Lauingen.

»Die Arithmetik ist das Organ des Geistes, die Geometrie der Plan der äußeren, anschaulichen Welt.«

Ludwig Noiré.

### § 74.

#### I. Zweck der Geometrie.

Wie jeder Unterrichtsgegenstand, hat auch die Geometrie eine formale und materiale Bedeutung.

Ihr formaler Wert für die Geistesbildung wurde schon vor Pestalozzi anerkannt, ja, den alten Griechen galt sie als das vorzüglichste Mittel zur Entwicklung des Denkvermögens. Seit Pestalozzi hat es kein hervorragender Pädagoge versäumt, eine Lanze für sie zu brechen.

Richtig betrieben leitet sie zur genauesten Auffassung der Formen und Gestalten der Körper und Flächen an, schärft außerordentlich die Kombinationsgabe, sowie den Sinn für Regelmäßigkeiten und Naturschönheiten und behütet dadurch den Menschen vor einem geistlosen Betrachten der Dinge. Da die innern Anschauungen aus den äußern entspringen und die räumlichen Betrachtungen gerade die wichtigsten und deutlichsten sind, so gestaltet sich die Raumlehre zugleich zur stärksten Quelle der Erkenntnis, aus der der Mensch wiederum die beste Kraft zur Darstellung des Erkannten und